

Gute Nachrichten wie am Fließband produziert

Von unserer Mitarbeiterin
Elke Barker

NEULUSSHEIM. Uli Masuth überbringt gute Nachrichten so zuverlässig wie die Nachrichten Katastrophenmeldungen. Das könnte leichte Gutmensch-Comedy sein, ist es aber nicht. Vielmehr scharfsinniges Kabarett, nur von hinten aufgezäumt. Oder wie Uli Masuth seinem Publikum im Alten Bahnhof erklärt: „Bei mir lachen sie anders. Ohne Schadenfreude. Ohne Reue. Nachhaltiger eben.“

Thematisch arbeitet sich der Wahlweimarer durch die aktuellen Probleme: Flüchtlingskrise, Eurokrise, EU-Osterweiterung, Politiker von A wie Angie bis U wie „Kanonen-USchi“. Nur dass wir deutschen „Katastrophen-Junkies“ nicht das bekommen, was wir erwarten. Denn Uli Masuth verwöhnt mit einer guten Nachricht nach der anderen. Wie am Fließband geht das.

Kein Dritter Weltkrieg in Sicht, denn der Bundeswehr fehlt es an tauglicher Ausrüstung. Stattdessen Ökowaffen, deren Kugeln weniger Blei enthalten, und Sprengsätze, die

leiser detonieren. Und ein Fachkräftemangel, der keiner ist. Denn laut Bundesagentur für Arbeit spricht man von einem Mangel, wenn auf eine freie Stelle weniger als drei Bewerber fallen.

Einbezug des Publikums

„Sie müssen nicht klatschen, aber sie dürfen. Ich kann mit Applaus umgehen“, ist sich Uli Masuth dabei mit dem Publikum schnell einig. Dazu spielt er eine fließende Melodie am Klavier, kokettiert mit einer Frau im karierten Blüschchen. „Sind Sie Deutsche? Das wundert mich, tragen doch die meisten Schwarz oder höchstens gewagtes Beige.“ In Neulussheim kommt das an, gern lauscht man dem sympathischen Mann im schwarzen Jackett, der nichts braucht außer einem Klavier und sich selbst, außer Wortwitz und Gedankengängen, die gewöhnliche Windungen ablehnen, um Leben in den Saal bringen.

Und hat er nicht recht, wenn er von der „Westalgie“ spricht? Kann man sich nicht auch nach einer BRD zurücksehnen, wo Bundeswehrunwillige nach Berlin flüchteten, wir

geführt wurden von westlichen Alliierten und nicht von uns erwartet wurde, den Euro zu halten? Man kann. Dazu passt die neue wie alte Nationalhymne, von Masuth in Moll

transponiert, vorzüglich. Und die EU-Osterweiterung, was hat sie uns gebracht? Rumänien, Bulgarien, Masuth ist da in seinem letzten Urlaub hingefahren. Schließlich will er

vorsorgen. Und die Mädchen, die heute dort in Hot Pants auf dem Strich herumlaufen, das sind doch die eigenen Pflegekräfte von morgen. Auch lebten wir gesünder, meint er, trotz Fast Food und Gammelfleisch. Und während die Alkoholiker bis ins 19. Jahrhundert noch am Bleiacetat im Wein starben, kann heute davon keine Rede mehr sein. Auch dies wieder, eine gute Nachricht.

Über die wenige „rote Null“

Nur die TTIP-Verträge, da ist Masuth mit seinem Latein am Ende. Einzig eine Unterschriftenaktion kann da noch helfen, zu der er alle Kabarettbesucher aufruft. Befürworter Sigmar Gabriel hingegen kann er nur kritisieren: „Die rote Null sieht nicht so aus, ist aber unglaublich wendig.“

Nach gut zwei Stunden, in denen es Masuth ironisch und voller Scharfsinn mit der Politik und dem Rest der Welt aufnimmt, verabschiedet er sich mit einer Zugabe: „Schön, dass Sie da waren. Gut, dass ich da sein musste. Unter uns: Ohne Sie hatte ich es heute Abend nicht gemacht.“



Versteht es, seine Zuhörer mit guten Nachrichten zu verwöhnen: Uli Masuth bietet im Alten Bahnhof einen Kabarettabend der besonderen Art. BILD: SCHWINDNER